

Josef Küng

## Almosensammlungen im Klosterkreis Mels Vergütungen für Kapuziner

---

Bis weit ins 20. Jahrhundert hinein war das Almosensammeln in den Kapuzinerklöstern der Schweiz selbstverständlich und gehörte zum vertrauten Bild in vielen Gemeinden. Vordergründig hatte die Bettelei der Kapuziner einen wichtigen Stellenwert bei der existenziellen Sicherung der ökonomischen Bedürfnisse. Nach dem Selbstverständnis des franziskanischen Ideals sollte aber das Almosensammeln nicht Selbstzweck sein, sondern in der Nachfolge Christi und in der Solidarität mit den Armen stehen. Es handelte sich um eine Pflicht, die sich aus der «*Armutreform*» des «*Minderbrüderordens*» ergab.<sup>1</sup>

### 1. Tradition des Almosensammelns

Zur Zeit des heiligen Franziskus von Assisi war die Bettelei eine legitime Erwerbsform für jene gesellschaftlichen Untergruppen («*minores*»), die als «*Gelegenheitsarbeiter*» nicht genügend Erwerbsmöglichkeiten fanden. Die Pflicht des Almosengebens war in der hochmittelalterlichen Zeit stark verbreitet und wurde auch von der Kirche gefördert. Die Franziskusjünger konnten nicht mit einem gesicherten Einkommen rechnen und mussten von Fall zu Fall entweder von Gelegenheitsarbeiten oder von Almosensammlungen leben. Gemäss Satzungen war ihnen die Verwendung von Geld oder «*Tarifforderungen*» untersagt. Wie der Kapuziner Laurentius Casutt es ausdrückte, sollte jegliches «*materialistische Profitdenken*» verhindert werden. Die Natural- und Geldalmsen verwaltete ein vom Kloster beauftragter Mitbruder. Die Kapuziner versuchten dem Armutsgelöbnis nachzuleben und auf unnötige Anschaffungen zu verzichten. Die Arbeit diente vorab der Selbstverwirklichung (Demut und Askese) und erst sekundär der Selbstversorgung (Nahrung, Kleidung).<sup>2</sup>

Für die Kapuziner in Mels galt im Allgemeinen das, was ein «*Laufpater*» 1931 im «*Amtsblatt*» der Ordensprovinz 1931 geschrieben hatte: «*Nie und*

---

1 Laurentius Casutt OFM Cap, *Bettel und Arbeit nach dem hl. Franziskus von Assisi*, in: *Fidelis* 55 (1968), 257.

2 Ebd., 265.

*nimmer darf in unsern Kreisen der Kapuziner mit dem Bettelsack einem Nasenrumpfen begegnen oder sich jemand als für das Betteln zu erhaben fühlen.» Vielmehr sei es bedeutsam, mit großem Einfühlungsvermögen vorzugehen: «[...] Demütig, aber freundlich und warm seien Bitte und Begrüßung. Ohne lange zu verweilen, habe man doch ein liebes Wort übrig an die Spender und für ihre Interessen. Keine Selbstverständlichkeit ist ein richtiger Dank. Ein Frankenstück einer kinderreichen Mutter ist weit mehr wert als ein Fünfliber eines Großbauern. Darum gebe man die Rosenkränze, Medaillen usw. mehr nach der Proportion der Umstände als des gegebenen Almosens.»<sup>3</sup>*

In den verschiedenen von den Melser Kapuzinern betreuten Pfarregemeinden des Sarganserlandes und des Rheintals hatten sich die Almosensammlungen als ein jährlich wiederkehrendes Ritual eingebürgert. Die Tradition des Bettelgangs geht auf die Anfänge des Klosters im 17. Jahrhundert zurück und hat bis Anfang der 1980er Jahre gedauert. Allerdings sind die Quellen zu den Almosensammlungen im Klosterarchiv Mels wie auch im Provinzarchiv Luzern eher dürftig. Es gibt nur punktuelle Hinweise zur wirtschaftlichen Situation resp. zu den Almosensammlungen des Klosters, so im «*Compendium 1682*», wo die Rede ist von den verschiedensten Produkten, die die Kapuziner für ihren Lebensalltag gesammelt haben: Brot, Milch, Fleisch, Korn, Mehl, Butter, Wein, Eier, Salz, Linsen, Nüsse, Garn, Leder, Papier, Drähte, Ziegel, Wachs, Wolle, Unschlitt, Stroh.<sup>4</sup> Weitere Aufzeichnungen - jedoch nicht in vollständiger Weise - sind aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und von 1930 bis 1980 überliefert. Das ist auch die Zeitspanne, die bei der vorliegenden Arbeit berücksichtigt wird.

Im Klosterarchiv Mels lässt sich kein aussagekräftiges Bildmaterial zu den Almosensammlungen finden. Es gibt aber ein eindrückliches Gemälde von Ludwig Vogel, der Mitte des 19. Jahrhunderts zwei Kapuziner beim Bettelgang im Appenzellerland dargestellt hat. In romantisierender Weise werden die Bettelbrüder von einer Großfamilie herzlich empfangen und begrüßt. Die kleinen Kinder sind hochofren über die religiösen Bildchen, die sie bekommen haben. Die Mutter hält ergeben die Hand des älteren Kapuziners, und der Vater lädt mit weiter Geste die beiden

---

3 «*Der Kapuziner mit dem Bettelsack*» von einem «*Laufpater*», in: *Fidelis* 18 (1931), 188.

4 PAL Ms 79: *Compendium Archivarium Localium 1682*, 172-175.

Ordensmänner ins Haus ein. Die ganze Familie zeigt Ehrfurcht, Freude und verhaltene Neugierde gegenüber den Klosterleuten.<sup>5</sup>

## 2. Tätigkeit der Kapuziner

Wie in anderen Klöstern versuchten die Kapuziner in Mels seit der Klostergründung im Jahre 1654, dem religiösen Ordensideal nachzuleben und sich in den Dienst der Seelsorge zu stellen. Ihre Tätigkeit konzentrierte sich auf die seelsorgerliche Arbeit im Kloster und vor allem auf die Aushilfe in verschiedenen Pfarreien an Sonn- und Festtagen. Bei den Gläubigen waren sie sehr geachtet als Prediger und Beichtväter - übrigens bis heute -, und die Geistlichkeit schätzte ihre kirchlichen Aushilfsdienste.

Der Wirkungskreis der Kapuziner erstreckte sich bereits im 17. Jahrhundert auf ein Gebiet, das weit über das Sarganserland hinausging. Im erwähnten *«Compendium»* von 1682 ist die Rede von einem Fußmarsch von *«vier starkhen stundt»* nach Quarten, nach *«Schann»*, von *«acht stundt»* nach *«Wildhausen»* und von *«acht stundt»* nach Alt St. Johann.<sup>6</sup> Im Verlaufe der Zeit ergaben sich einige Änderungen, und im 20. Jahrhundert gehörten nebst dem *«Kerngebiet»* zwischen Sargans und Walenstadt auch Ragaz, einige Gemeinden im Bündner Rheintal, Pardisla im Prättigau und Vals dazu. Zum festen Bestand zählte ebenfalls das obere Liechtenstein mit Vaduz, Schaan, Triesen, Triesenberg und Balzers.<sup>7</sup>

Im Vergleich zu den anderen Kapuzinerklöstern war Mels mittelgroß. Im 19. und 20. Jahrhundert gehörten im Schnitt acht bis dreizehn Kapuziner der Klosterfamilie an, davon etwa ein Drittel Laienbrüder.<sup>8</sup> Anschauliche Eindrücke über das Klosterleben im 19. Jahrhundert vermittelt der Kapuziner Matthäus Keust (1828-1898), ein großartiger Erzähler, der mehrere Jahre in Mels als *«Laufpater»* und später als Guardian gewirkt hat. Bei seinem ersten Aufenthalt 1854 schrieb er: *«Im Kloster selber könnte ich nicht*

5 Ludwig Vogel (1788-1879) lebte vorwiegend in Zürich und ließ in seinem Werk vor allem Szenen aus dem Volksleben und aus der schweizerischen Geschichte aufleben. Dazu *Schweizer Lexikon*, Bd. 6, Luzern 1993, 494.

6 PAL MS 79: *Compendium Archivarium Localium* 1682, 169 I.

7 Raphael Hogg, *Geschichte des Kapuzinerklosters Mels*, Mels 1935, 53-57. Thaddäus Vonarburg, *Renovation und Umbau des Kapuzinerklosters Mels*, Mels 1965, 4. Mathias Bugg, *Ein Kapuzinerkloster im Sarganserland als gar nützliches Werk*, in: *Terra plana* 4, Mels 2013, 17f.

8 ACapMels Sch 4.300/301: Familienlisten.

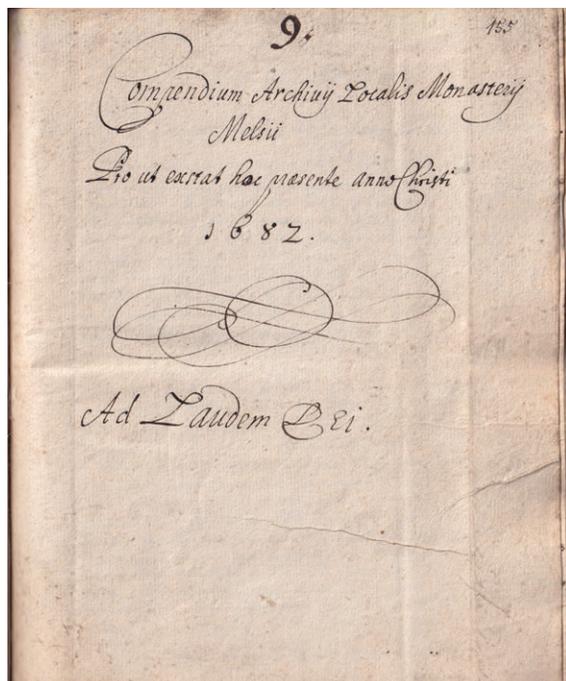


Abb. 1a: Titelseite zum Compendium des Klosters Mels 1682 aus: PAL Ms 79 *Compendium Archiviorum Localium* 1682, p. 155 (© Provinzarchiv Schweizer Kapuziner Luzern = PAL)

sagen, dass es mir überaus gefallen hat. Es schien mir alles in einem recht armseligen Zustand zu sein, der Garten ausgenommen [...]. In Mels begann nun ein tätiges, frisches und freudiges Missionsleben, aber in der ersten Zeit für mich schweres.» Für die Einsätze in den verschiedenen Kapellen und Pfarreien, sei es nach Weisstannen, Ragaz, Gams oder Triesenberg, mußte er zwei, drei und mehr Wegstunden einrechnen. Dabei blieb er auch vor schweren Unwettern und anderer Unbill, besonders auf dem Weg ins obere Liechtenstein bei der Rheinüberquerung, nicht verschont: «Gegenwärtig wissen die jüngern Capuziner nichts mehr von solchen Strapazen und Gefahren, welche die ältern einst bestehen mußten.»<sup>9</sup>

Nach 22 Jahren kam P. Matthäus 1879 wieder nach Mels, wo sich vieles verändert hatte, u.a. der Verkehr: «Das stolze Dampfschiff auf dem Walensee hat der Eisenbahn, die jetzt durch das Land fuhr, Platz machen oder weichen müssen. Auch der Rhein bot jetzt keine Schwierigkeiten und Ge-

<sup>9</sup> P. Matthäus Keust, *Kapuzinerleben, Erinnerungen eines törichtten Herzens 1840-1894*, hg. v. Paul Hugger u. Christian Schweizer mit Beiträgen von Hans Brunner, Zürich 1999, 132, 140, 146f.



*weit gebracht, dass ich für alles nur noch ein Lächeln hatte, entweder ein schmerzliches oder ein freudiges.»<sup>10</sup>*

In den Pfarreien boten die Kapuziner ihre Dienste ein- oder mehrmals pro Jahr oder monatlich an. Hinzu kamen in verschiedenen Kapellen der Umgebung von Mels die alljährlichen Stiftmessen. Gelegentlich übernahmen sie stellvertretend für die Geistlichkeit in einer Gemeinde den Religionsunterricht. Sie erteilten Segnungen in Haus und Hof und auf den Alpen, betreuten seelsorgerlich Kranke, Drittordensangehörige (Terziären), die Klosterfrauen der Umgebung oder standen im Kloster zahlreichen Ratsuchenden im persönlichen Gespräch und vor allem im Beichtstuhl zur Verfügung.<sup>11</sup> Die erbrachten Dienstleistungen, die statistisch jährlich erfasst und der Provinz vorgelegt wurden, sind eindrücklich. Für das Jahr 1957/58 ergaben sich 1054 Predigten, 230 Religionsstunden, ca. 40'000 Beichten, vier Konversionen und sechs Eheschließungen. In den folgenden fünfzehn Jahren zeichnete sich allerdings ein Rückgang der Tätigkeit ab, der u.a. mit der zunehmenden Überalterung der Patres zusammenhing. So waren es 1972/73 noch 485 Predigten, 200 Religionsstunden, ca. 10'000 Beichten, eine Konversion und vier Hochzeiten.<sup>12</sup>

Im Jahr 1968/69 leisteten die Kapuziner von Mels pastorale Aushilfen in 35 Pfarreien, waren Beichtväter von drei Schwestergemeinschaften, leiteten acht Drittordensgemeinden (Terziarengemeinden), stellten den Bauernseelsorger für das St. Galler Oberland und einen Katecheten in Bad Ragaz.<sup>13</sup>

### 3. Almosensammlungen - von Januar bis Dezember

Die Almosensammlungen des Klosters Mels erstreckten sich - abgesehen von kleinen Unterbrüchen - über das ganze Jahr. Aufgrund von Aufzeich-

---

10 Ebd., 314, 338.

11 Raphael Hogg OFMCap, *Geschichte des Kapuzinerklosters Mels*, 57-62.

12 PAL Sch 456: *Catalogus laborum ordinariorum*» 1957/58, 1965/66, 1972/73.

13 PAL Sch 456: *Labores ordinariae conventuum*. Aus einem Vergleich mit heute (2019) geht hervor, dass noch fünf bis sechs, d.h. halb so viele Kapuziner im Kloster Mels tätig sind. Sie verrichten pastorale Aushilfen in etwa 20 Pfarreien und bilden ein Seelsorge- und spirituelles Zentrum der Region. Drittordensgemeinden sowie die Bauernseelsorgestelle bestehen nicht mehr, und die Beichten sind stark zurückgegangen. Bemerkenswert ist, dass heute der «*Freundeskreis des Klosters Mels*» etwa 400 Mitglieder zählt. (Freundliche Mitteilung von Ephrem Bucher OFMCap, derzeitiger Guardian, 7.5.2019).

7. Im Mai in Vermol, Tils, Plons, Mädris u. St. Martin wird  
 ebenso im Mai eine Buttersammlung durchgeführt. Sie  
 wird eine Woche vorher in der Pfarrkirche in Mels vom  
 H.H. Pfarrer verkündet. Es wäre auch gut, in den betreffenden Kapellen eine Woche zuvor eine hl. Messe anzusetzen  
 (wenn es möglich ist) und dabei an Ort und Stelle das Almosen zu empfehlen. In die Sammlungen  
 teilen sich Patres und Brüder, die Träger bekommen zu essen und zu trinken und ein Buch  
 und einen Rosenkranz. Die Devotionalien sind: für Tils = 2 [(Dtzd. Rosenkränze)] + 200 [(Heiligen-Bild-  
 chen)] + 20 [(Skapuliere)] + 1 [(Agnus Dei)] u. Wachs; für Plons = 2 [(Dtzd. Rosenkränze)] + 200  
 [(Heiligen-Bildchen)] + 24 [(Skapuliere)] + 1 [(Agnus Dei)] u. Wachs; für Mädris = 2 [(Dtzd. Rosen-  
 kränze)] + 200 [(Heiligen-Bildchen)] + 24 [(Skapuliere)] + 20 [(Agnus Dei)] u. Wachs; für Vermol = 2  
 [(Dtzd. Rosenkränze)] + 200 [(Heiligen-Bildchen)] + 24 [(Skapuliere)] + 20 [(Agnus Dei)] u. Wachs;  
 für St. Martin = 2 + 100 + 12 + 10 " " .

Abb. 2: «Im Mai in Vermol, Tils, Plons, Mädris und St. Martin wird ebenso im Mai eine Buttersammlung durchgeführt. Sie wird eine Woche vorher in der Pfarrkirche in Mels vom H.H. Pfarrer verkündet. Es wäre auch gut, in den betreffenden Kapellen eine Woche zuvor eine hl. Messe anzusetzen (wenn es möglich ist) und dabei an Ort und Stelle das Almosen zu empfehlen. In die Sammlungen teilen sich Patres und Brüder, die Träger bekommen zu essen und zu trinken und ein Buch und einen Rosenkranz. Die Devotionalien sind: für Tils = 2 [(Dtzd. Rosenkränze)] + 200 [(Heiligen-Bildchen)] + 20 [(Skapuliere)] + 1 [(Agnus Dei)] u. Wachs; für Plons = 2 [(Dtzd. Rosenkränze)] + 200 [(Heiligen-Bildchen)] + 24 [(Skapuliere)] + 1 [(Agnus Dei)] u. Wachs; für Mädris = 2 [(Dtzd. Rosenkränze)] + 200 [(Heiligen-Bildchen)] + 24 [(Skapuliere)] + 20 [(Agnus Dei)] u. Wachs; für Vermol = 2 [(Dtzd. Rosenkränze)] + 200 [(Heiligen-Bildchen)] + 24 [(Skapuliere)] + 20 [(Agnus Dei)] u. Wachs; aus: Archiv Kapuziner Mels (ACap Mels) Sch 14.713 Almosen-Sammlungen (1934/40), VI, 7.

nungen, die zwischen 1934 und 1940 zusammengestellt und um 1960/65 erweitert wurden, lassen sich die regelmäßigen Almosensammlungen einigermaßen rekonstruieren. Bei den Naturalien fehlen meistens zuverlässige Angaben, währenddem die Geldsammlungen genauer dokumentiert sind.

Die *Wintersammlungen* setzten im Januar ein. Hier handelte es sich um spezielle Fleischsammlungen in Ragaz, Sargans, Walenstadt, Berschis, Flums und Wangs. In einigen dieser Gemeinden besorgten aber Kirchräte oder der Mesmer die Sammlung. Gemäß einer längeren Praxis hatte vorgängig Pater Guardian oder sein Stellvertreter, Pater Vikar, in Ragaz «*einige bessere Familien und höher gestellte Persönlichkeiten, vor allem die hochw. Seelsorger*» kurz nach Neujahr besucht und ihnen die Neujahrsgratulationen überbracht. Es scheint, dass dieses Vorgehen von einigen Kirchengenossen übelgenommen worden ist, wie aus einem (stenographischen) Vermerk in den Aufzeichnungen aus dem Jahre 1940 hervorgeht: «*Reklamation, dass man zu einigen vorher geht, also bevorzugt.*»<sup>14</sup>

Die «*Frühlingsbetteleien*» - meist Buttersammlungen - fanden in der Regel nach dem Josefstag (19. März) in verschiedenen Gemeinden statt, so in Weisstannen und Triesenberg. In letztgenannter Gemeinde wurde die Bettelei kurz vor Ostern durchgeführt und mit dem Ostern-Beichthören in Verbindung gebracht.<sup>15</sup>

**Triesenberg (Bettel-Programm des diensttuenden Kapuziners)**

*Vorbereitung: Einige Tage vorher an Pfarramt «Butterkiste» senden. Malefizwachs und gesegnete Heublumen hineinlegen, Schlüssel anbinden oder dem Pater mitgeben, welcher Aushilfe und Bettelei übernimmt.*

*Hinreise: Ungefähr 13.30 Sargans ab, nach Buchs. Postauto nach Vaduz, hier umsteigen nach Triesenberg. Hier ein wichtiger Osterbeichttag. Man erwartet freundliche Behandlung der Österler [Oster-Beichtende].*

*St. Joseph und Guttod-Bruderschaft!*

*Sammlung: Beginn um 13.00. Ein Knabe als Begleiter. Herr Pfarrer lässt die beiden per Auto nach Masescha hinauffahren. Sammlung nur im Hotel. Per Auto nach Roten-Boden, von hierzu Fuß nach Frommhaus. Abends gegen das Dorf. Dem Knaben 5 Fr. geben.*

*Montag: 6.00 Beichthören. «Brudertag»: 8.00 Uhr Offizium [Stundengebet], Lobamt, Seelamt. Nachher sammeln. In der Nähe der Kirche. Der Bruder kommt über Trübbach/Balzers ungefähr um 9.00 an.*

*Sein Begleiter [ist] der Mesmer. Entschädigung: nahm nichts an [...].*

14 ACapMels Sch 14.713: Almosensammlungen des Kapuzinerklosters Mels (1934/40) V.

15 ACapMels Sch 14.713: Almosensammlungen (1934/40) VI.

*Nachmittags geht der Pater nach Steinort in der Höh und zum Weiler.*

*Dienstag: Pater hat Festtag. Per Auto führt der Hotelier von Steg den Sammler in die Höh, durch den erleuchteten Straßentunnel nach Steg und nach Malbun. Hier drei Hotel besuchen. Per Auto nach Steg: hier Znüni. Per Auto zurück ins Dorf, hier sammeln, evtl. wird man fertig bis zum Mittag. Wenn nötig am Nachmittag dem Bruder helfen. Ungefähr 15.00 fertig. 15.30 beide Sammler und der Messmer - der Knabe geht nachmittags in die Schule - ins Hotel Kulm zum Zabig.*

*Butterkiste verschließen, zum Postauto tragen um 16.00. Passagiergutschein lösen im Büro bis Trübbach. Hier Passagiergutschein bei der SBB bis Sargans. Hier auf 17.30 Famulus bestellen für den Transport der Kiste - oder per Taxi Sammler und Kiste ins Kloster führen lassen.*

*H.H. Pfarrer Bucher und Fr. Köchin [sind] äusserst nett.»<sup>16</sup>*

Auch im Raume von Mels, vorab in den dazu gehörigen Weilern Tils, Plons, Mädris, Vermol und St. Martin fanden im Mai die Buttersammlungen statt. Diese wurden eine Woche früher in der Pfarrkirche Mels angekündigt. Die Träger erhielten im Kloster eine Mahlzeit und zudem ein religiöses Buch und einen Rosenkranz. Die Bettelei erstreckte sich bis Walenstadt-Berg.<sup>17</sup>

### **Walenstadt-Berg**

*«Wenn möglich soll immer ein Pater gehen, weil Stallsegnung damit verbunden ist und die Bauern dies erwarten. Etwa 50 Stück Malefizwachs und gesegnete Heublumen mitnehmen. Der Pater geht mit dem 6 Uhr Zug hier [Mels] fort, geht dann zu Fuß oder fährt mit dem Postauto hinauf bis zum Schulhaus von Walenstadt-Berg - zu Fuß ca. eine Stunde. Dort klopft er an und bittet den Lehrer, er möge ihm einen Knaben als Führer mitgeben. Wenn ihm irgendwo das Mittagessen angetragen wird, so soll er es dankbar annehmen [...].*

*Kommt er vom Berge zurück, so geht er zu den Bauern, rings um das Städtchen herum. Er soll den Herrn Pfarrer bitten, er möge ihm einen Führer bestellen für dort [...]. Geht alles vorwärts, so mag er etwa bis 5 Uhr fertig sein.»<sup>18</sup>*

16 ACapMels Sch 14.715: Almosensammlungen (1960/65).

17 ACapMels Sch 14.713: Almosensammlungen (1934/40) VI 7.

18 ACapMels Sch 14.715: Almosensammlungen (1960/65).

Im *Sommer* bereiteten sich die Kapuziner auf die Erträge aus der Landwirtschaft vor. So besuchte jeweils im August um Mariä Himmelfahrt (15. August) ein Pater oder Bruder die Alpmeister von etwa 17 verschiedenen Alpen. Im Raume von Mels waren es die Alpen Siez, Walenbütz, Mädems und Kohlschlag, in Sargans die Alpen Tamons und Matels, in Wangs die Alpen Mugg, Vermie und Gamidaur und in Vilters die Alp Wald.

Nach der Alpzeit brachten die Äppler am dritten oder vierten Sonntag des Septembers die verschiedenen Käseläibe ins Kloster Mels. Hier waren sie zu einem «*Frühschoppen*» eingeladen und besuchten darauf den Gottesdienst. Danach durften sie mit den Kapuzinern im Refektorium das Mittagessen einnehmen. Vor der Verabschiedung um etwa 14.00 Uhr erhielten sie als Geschenk «*ein Büchlein*» - meist einen religiösen Erbauungstext - oder den *Franziskuskalender* und einen Rosenkranz.<sup>19</sup>

*Herbst*: Nach Mitte September nahm ein Pater oder ein Bruder Kontakt mit der Geistlichkeit im Fürstentum Liechtenstein auf, um sich zu erkundigen, ob wiederum in den Torkeln von Vaduz, Triesen und Balzers mit einem Weinalmosen gerechnet werden könne. Man sprach sich über das ungefähre Ausmaß aus, um die nötigen Gebinde («*Lageli*») bereitzustellen. Der «*Mühle-Zimmermann*» transportierte diese rechtzeitig mit seinem Auto in die Torkel. Dabei nahm der zuständige Pater vorsorglicherweise auch die Devotionalien (drei Dutzend Rosenkränze und 300 Heiligenbildchen) mit. Im November fand die Sammlung statt.<sup>20</sup>

Ähnliche Vorbereitungen waren auch mit den Torkelmeistern von Mels und Sargans geplant, um die erforderlichen Gehilfen aufzubieten und die Gebinde und Devotionalien bereitzustellen. Die Torkelmeister wurden am Neujahrstag zum Mittagessen eingeladen und mit je einem Rosenkranz und einem *Franziskuskalender* beschenkt.<sup>21</sup>

Im Oktober fand jeweils die Kartoffelsammlung in Mels und Wangs statt. In Mels besorgte ein Bruder mit dem Klosterknecht die Sammlung. In Wangs waren es ein Bruder und der Mesmer, letzterer erhielt eine Entschädigung von 6 Franken. Oft war noch ein Fuhrmann nötig, der vom Kloster speziell entlohnt wurde.<sup>22</sup>

---

19 ACapMels Sch 14.713: Almosensammlungen (1934/40) I.

20 ACapMels Sch 14.713: Almosensammlungen (1934/40) II.

21 Ebd.

22 ACap Mels Sch 14.713: Almosensammlungen (1934/40) III.

Ebenfalls im Oktober ersuchte der Guardian in einem Schreiben die Verwaltungsräte von zwölf Ortsgemeinden im Raume von Sargans bis Walenstadt um das Holzalmosen. Die meisten Ortsgemeinden erbrachten anstelle des Holzalmosen eine Geldleistung. Einzig die Gemeinden Mels, Sargans, Vilters und Berschis hielten an der Holzleistung fest. Holzer brachten das Holz ins Kloster, wo sie bewirtet wurden und aus der Hand des Guardians einen Rosenkranz und einen Kalender erhielten.<sup>23</sup>

Weitere «Herbstbetteleien» fanden im Oktober und November statt. Im Unterschied zu früher, als im Herbst vorwiegend Mais und Nüsse gesammelt wurden, ging es diesmal allgemein um Erträge aus der Landwirtschaft. In Vättis erfolgte die Almosensammlung in Verbindung mit der Aushilfe am St. Gallus-Tag (16. Oktober) und war gleichsam ein Entgelt für die «Ewiglichtstiftung» und die «Missionsaushilfen».<sup>24</sup>

#### Vättis

*«Nach altem Brauch soll[en] jedes Haus und dazu die Ställe gesegnet werden. Der Begleiter - anstelle des Mesmers wird gewöhnlich ein Sekundarschüler mitgegeben - trägt in einem Kesseli Weihwasser nach [...].*

*Die Häuser sind alle mit einer kleinen Ausnahme ziemlich beisammen, so dass auch ein Pater, der zu Fuß weniger gut ist, die Sammlung bewältigen könnte. Dauer also gewöhnlich zwei Tage, wobei vielleicht besser statt des ganzen Nachmittags vom strengen 16. [Oktober] der darauffolgende Tag gewählt werden könnte, oder am Gallen-Tag nur eine kurze Zeit, damit der Aushilfspater auch noch zum Brevieren kommt und nicht zu ermüdet ankommt.»<sup>25</sup>*

In Gross- und Kleinberg besorgte ein Mitglied des Gemeinderats die Sammlung im Verlauf des Monats November. In Flums-Dorf, Quarten, Quinten, Oberterzen und Murg wie auch Mols waren ein oder zwei Kapuzinerbrüder für die Sammlungen zuständig, die bis zwei Tage dauerten. Die Devotionalien wurden je nach Größe der Gemeinden im Voraus bereitgestellt. Den Führern vergütete man die Bahnspesen und verpflegte sie.<sup>26</sup>

23 Ebd.

24 ACap Mels Sch 14.713: Almosensammlungen (1934/40) III, IV 1.

25 ACap Mels Sch 14.715: Almosensammlungen (1960/65).

26 ACap Mels Sch 14.713: Almosensammlungen (1934/40) III 2.

Einen besonderen Fall stellte das bündnerische Vals dar, wo ein Melser Kapuziner jeweils zwei Aushilfen besorgte: Am Patroziniumsfest Peter und Paul (29. Juni) und am darauffolgenden Fest Mariae Heimsuchung (2. Juli). Der diensttuende Kapuziner kündigte am Apostelfest die Almosensammlung an und am folgenden Marienfest verdankte er die Gaben, die in der Zwischenzeit im Pfarrhaus von Vals abgegeben worden waren. Er verblieb zwischen den beiden Festtagen im Pfarrhaus und las jeden Tag eine hl. Messe nach der Intention des Dorfpfarrers. Die Pfarrköchin nahm die Schenkungen entgegen und erhielt ein religiöses Buch und einen Rosenkranz. Gleichzeitig beschenkte sie im Auftrage der Kapuziner die Donatoren mit etwa sieben Dutzend Rosenkränzen, 400 Heiligenbildchen, acht Skapulieren, 40 Medaillons resp. «*Malefiz-Wachstäfelchen*» und «*gesegneten Heublumen*». <sup>27</sup>

#### 4. Spezielle Sammlungen

Einen eigenartigen Stellenwert hatten die Geburtstagsgratulationen bei den spendierfreudigen Gläubigen von Mels. Für die Jahre 1875 bis 1879 besteht im «*Catalogus Natalizantium pro Monasterio Melsii*» ein ausführliches Verzeichnis der Spender. Im Jahr 1876 sind es etwa 240 Pfarreiangehörige, die ein Pater oder ein Bruder besuchte, denen er die Geburtstagswünsche überbrachte und mit denen er sich unterhielt über allgemeine und besondere Fragen und Anliegen. Oft wurden die geistlichen Vertreter auch zu einem Trunk eingeladen und reichlich beschenkt.

Die Palette der Gaben war groß und umfasste vor allem Naturalien des Alltags wie Brot, u.a. Eier- und Birnbrot, Fleisch, Würste, Zucker, Milch, Kaffee, Rahm («*Nidel*»), Eier, Fideli, ferner regelmäßig Alkohol - gelegentlich einen «*Eimer Wein*» und ein «*Bierfässchen*». Auch «*Cigarren*» und Schnupftabak fanden sich unter den Gaben und in Einzelfällen sogar ein «*Zicklein*». Daneben stellten Bauern viele ihrer Produkte zur Verfügung wie Mais («*Türken*»), Kartoffeln, Gerste, Korn, Gedörrtes, Nüsse, Obst, Fleisch und Butter. Hinzu kamen Geldbeträge, die sich pro Besuch zwischen 1.50 und 15 Franken bewegten. <sup>28</sup>

Die Tradition der Geburtstagsgratulationen dürfte sich über Jahrzehnte erhalten haben, war aber in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg nur noch

---

27 ACap Mels Sch 14.713: Almosensammlungen (1934/40) VI 8.

28 ACap Mels Sch 14.685: *Catalogus Natalizantium pro Monasterio Melsii* (1870) 1875-1879.

1875.

Börsen:

Hilfspostamt Mels Sargant. Decemb. 21. Vater. Januar. Dec. 9. Schaar. Decemb. 13. Balsas p. d. Mels. Hagatz.	Waarf. 600.  für gespendet Almosen ist kam als Almosen zur der Festlich Kap 2 100  Erdöpfel: Mels. Bäcker. 18. Mlangt. " " 10.  Fürken. g. Klaus, Ladme, Schan, Griesen, Balsas. us.  Müßel. g. Quarten, Mels, Quinden p. Mung. us. 52 1/2 ll. 23 p. 28  Gfosten: Gerd Eistman  Thom: Gerd Eistman.  Gerdostus: Gerd Quarten, Quinden, Mels, Mung y. 1874. 25. Gerd. p. d. Mels 10 ll - 22 Mung von Verpflegung. 20 ll.
---	--

Abb. 3: Sammlung anlässlich der Geburtstagsgratulationen 1875-1879, aus: *Catalogus Natalizantium pro Monastero Melsii*, ACap Mels Sch 14.685.

in eingeschränktem Maße möglich. So beklagte sich um 1935 der zuständige Almosenverantwortliche: «Die Gratulationen während des Jahres gehen immer weiter zurück.»<sup>29</sup>

Eine ähnliche Aktion lief unter dem Titel «Namenstag-Gratulationen» im Raume Mels-Sargans. Es waren um 1935 allerdings nur zwölf Donatoren, die man auf jeden Fall weiterhin im Auge behalten wollte, wie es im damaligen Almosenverzeichnis vermerkt ist: «Die Folgenden sollte man un-

29 ACap Mels Sch 14.713: Almosensammlungen (1934/40) «Gratulationen».

*bedingt besorgen.*» Wahrscheinlich hat dieser Versuch nur kurze Zeit gedauert.<sup>30</sup>

Eine außerordentliche Schenkung erhielten die Kapuziner von den Benediktinern des Klosters Pfäfers, das seit dem 18. Jahrhundert bis zu seiner Aufhebung im Jahre 1838 in regem Kontakt zum Kloster Mels stand. Denn die Kapuziner predigten an wichtigen kirchlichen Festtagen im Kloster Pfäfers und die Benediktiner umgekehrt am Franziskusfest im Kloster Mels. Die Benediktiner zeigten sich erkenntlich gegenüber den Kapuzinern und ließen ihnen vierteljährlich zwei Fässchen Wein zukommen. Nach der Aufhebung des Klosters Pfäfers versuchte der Guardian von Mels, P. Fidelis Steinmann, mehrmals erfolglos den kantonalen Liquidator des Benediktinerklosters dazu zu bewegen, die Lieferung von jährlich «acht Ligele Wein» fortzusetzen. Am 23. November 1841 musste er zur Kenntnis nehmen, dass die Liquidationskommission «*fragliches Gesuch als ein rechtlich völlig unbegründetes erneut von der Hand weise*».<sup>31</sup>

## 5. Ablauf der Sammlungen

Konkret lief der Bettelgang nach einem einheitlichen Muster ab: Ein Kapuzinerpater und ein -bruder, gelegentlich begleitet vom Mesmer oder einem «Führer» und «Träger», zogen durch die Gemeinden und sammelten die Almosen an einem festgelegten Tag, der im Voraus im örtlichen Pfarrblatt oder im Sonntagsgottesdienst angekündigt worden war. Die Betteleien dauerten je nach Größe der Pfarrei ein bis drei Tage. Nach einem speziell angefertigten Haus- und Straßenplan suchten die Kapuziner alle katholischen Haushaltungen auf.

Den Kindern, die die Bettelbrüder auf dem Weg oder im Haus mit einem «*Gelobt sei Jesus Christus*» begrüßten, verteilten sie religiöse Bildchen. Bei den Hausbesuchen segneten sie oft Haus und Stall, nahmen sich Zeit für ein Gespräch mit den Erwachsenen. Sie schenkten ihnen gesegnete Rosenkränze, Skapuliere - verkleinertes Schulterkleid als Teil der Ordenstracht, wie dieses von Drittordensangehörigen (Terziaren) getragen

---

30 ACap Mels Sch 14.713: Almosensammlungen (1934/40) «*Namenstag-Gratulationen*». Zu einem späteren Zeitpunkt (wahrscheinlich nach 1940) wurde diese Liste durchgestrichen.

31 ACap Mels Sch 5.336: Kanton St. Gallen - Erlasse: Liquidator Hofstetter an Rechtsanwalt Good, 23.11.1841; ferner Liquidator Hofstetter an P. Fidelis Steinmann, 12.9.1839. Armin Brey, *300 Jahre Kapuzinerkloster Mels 1654-1954, Beiträge zur Geschichte und zum Bau des Kapuzinerklosters*, Mels 1954, 149.

wurde - oder Medaillons zu Ehren von Heiligen und ab und zu gesegnete Heublumen.

Beliebt waren auch die in Wachstafelform gegossene Darstellung Christi als Lamm oder gelegentlich Malefiz-Wachstafelchen, die kurzerhand als «Wachs» bezeichnet wurden. Hier handelte es sich um in Wachs gegossene kleine Plättchen, die geweiht waren und - mit der Hilfe Gottes - «zugefügten Schaden» (Maleficium) oder «bösen dämonischen Einfluss» abwenden sollten. Wachstafeln wurden alle drei Jahre in Luzern im Hauptkloster der Ordensprovinz gegossen und gesegnet und an alle Niederlassungen der Provinz verteilt.<sup>32</sup> Als zusätzliche Gabe war auch ein religiöses Buch oder der beliebte *Franziskuskalender* möglich.

Viel zu reden gaben seit den beginnenden 1960er Jahren aber die Malefiz-Wachstafelchen. Aufgrund von angeblichen Missbräuchen mit «Gesegnetem» beauftragte der damalige Provinzialminister, Pascal Rywalski, einen Volkskundler wie auch seinen Mitbruder Provinzarchivar Beda Mayer, die Hintergründe dieser in verschiedenen Kreisen umstrittenen Praxis zu überprüfen. Der älteste Beleg über die Verwendung von Malefizwachs durch Kapuziner geht auf das Jahr 1627 zurück. Auch in späteren Zeiten war dieser Brauch üblich. Das Definitorium der Kapuziner beschloss nun am 18. November 1969, Malefizwachs und allgemein «Gesegnetes» nur «mit Zurückhaltung» anzuwenden.<sup>33</sup>

Im Sinn der Gastfreundschaft wurden die «Gottesmänner» zu einem Trunk oder gelegentlich zu einem Imbiss eingeladen. Je nach Jahreszeit und Gebiet erhielten sie die erwarteten Naturalien und oft einen «Zustupf» in Geld. In der Nachkriegszeit nahmen die Geldalmosen anstelle der Naturalien stark zu.

Der «Träger» oder der Mesmer besorgte den Transport der Naturalien oft mittels eines Handwagens oder eines Fuhrwerkes. Bei der zunehmenden Motorisierung kamen auch Traktor und Lieferwagen in Frage. Für ihre Dienste erhielten die Helfer eine bescheidene Entlohnung von einigen Franken. Das galt auch für die «Führer», die die Mendikanten bei ihrem Bettelgang durch die verschiedenen Quartiere in den Pfarreien begleite-

32 PAL Sch 396.5: P. Beda Mayer, Archivar, 29.10.1963 - «Berichte von Malefiz-Wachs»: «Von diesen Tafeln wird ein kleines Stück abgebrochen und in ein Papier gehüllt und so den Leuten übergeben. Es werden alljährlich einige Tausende solcher Wachs-Partikel in den verschiedenen Klöstern verteilt, und so wird der Segen der hl. Kirche in unzählige Häuser und Ställe getragen.»

33 PAL Almosen Sch 396.5: Malefizwachs und Agnus Dei: Bericht über Malefizwachs, 29.10.1969; Verhandlungen des Definitורים, 18.11.1969.

ten. Oft beschenkten die Kapuziner die «Hilfskräfte» mit einem Rosenkranz oder Devotionalien oder luden sie zu einem Mittagessen im Kloster ein.

Je nach Größe der Pfarrei variierte die Anzahl der religiösen Gegenstände, die allgemein als «Devotionalien» bezeichnet wurden. Als Beispiel seien die Pfarreien im Fürstentum Liechtenstein und in Klein-Mels, in denen die Kapuziner regelmäßig als Aushilfspater wirkten, aufgeführt:<sup>34</sup>

Schaan: 12 Dtzd. Rosenkränze, 1'000 Hl. Bildchen, 6 Dtzd. Skapuliere, 50 Agnus-Dei/Wachs
Vaduz: 10 Dtzd. Rosenkränze, 1'000 Hl. Bildchen, 6 Dtzd. Skapuliere, 50 Agnus-Dei/Wachs
Triesen: 10 Dtzd. Rosenkränze, 800 Hl. Bildchen, 6 Dtzd. Skapuliere, 50 Agnus-Dei/Wachs
Balzers: 7 Dtzd. Rosenkränze, 400 Hl. Bildchen, 5 Dtzd. Skapuliere, 40 Agnus-Dei/Wachs
Klein-Mels: 4 Dtzd. Rosenkränze, 400 Hl. Bildchen, 4 Dtzd. Skapuliere, 40 Agnus-Dei/Wachs

## 6. Entwicklung der Sammeltätigkeit im 20. Jahrhundert

Im 20. Jahrhundert wurden die Sammlungen als Entgelt für die Seelsorgedienste der Kapuziner weitergeführt. Die Palette der Naturalien war nicht mehr so reichhaltig wie in früheren Zeiten. Viel eher nahmen die Kapuziner die typischen Güter der verschiedenen Gegenden in Empfang, wie z.B. Butter, Käse, Kartoffeln, Obst, Wein und Holz. Am bedeutendsten waren aber die Geldalmosen. Die Naturalien verwendeten die Kapuziner in erster Linie für den Eigengebrauch. Einen Teil verschenkten sie an Bedürftige oder an andere Klöster. Gelegentlich verkauften sie nicht benötigte Naturalien zu günstigen Preisen weiter.

Ein kleiner Ausschnitt aus dem «Einnahmen-Buch» legt die Einkünfte vom November/Dezember 1919 dar. Auffallend sind die Holzalmosen, die meistens bar ausbezahlt wurden. Gewisse Naturalien veräußerte das Kloster zu günstigen «Preisen», so z.B. Kartoffeln, Wein («ein Fass») oder Schnecken, die teilweise die Bewohner der Umgebung brachten oder die aus dem eigenen Schneckengarten stammten und von Zeit zu Zeit an andere Kapuzinerklöster wie nach Appenzell geliefert wurden. Bei den Sammlungen sind in der Regel nur jene Naturalien aufgeführt, die in den Verkauf gelangten («600 kg Mais von Balzers»). Weitere regelmäßige Einnahmen ergaben sich aus den Geldalmosen, den Stiftmessen und Aushilfen, u.a. aus den Volksmissionen, aber auch aus den Spenden, die direkt an der Klosterpforte übergeben wurden. Das «Gratulationsgeld» zog derjenige Pater oder Bruder ein, der bestimmten Pfarreiangehörigen die Ge-

---

34 ACap Mels Sch 14.713: Almosensammlungen (1934/40) IV 6.

1919		Einnahmen		1919		Einnahmen	
No.	1	Almosensammlungen in Wattenstadt f. 1919	2259 10	Nov.	27	Für 27 Pfundt f. Miffen in Benschis	4935
"	2	Für 27 Pfundt f. Miffen in Benschis	50	Dec.	5	Geldalmsen Schaan (No. 1292) +	11 50
"	2	Almosensammlungen in Benschis	162 50	"	8	Für 27 Pfundt f. Miffen in Benschis	53 80
"	3	Für 27 Pfundt f. Miffen in Benschis	30	"	9	Almosensammlungen in Benschis	280 75
"	3	Für 27 Pfundt f. Miffen in Benschis	100	"	10	Almosensammlungen in Benschis	30
"	4	Für 27 Pfundt f. Miffen in Benschis	115	"	10	Almosensammlungen in Benschis	46
"	5	Almosensammlungen in Benschis	30	"	12	Almosensammlungen in Benschis	23 70
"	10	Almosensammlungen in Benschis	112 50	"	12	Almosensammlungen in Benschis	35 50
"	11	Almosensammlungen in Benschis	324 80	"	16	Almosensammlungen in Benschis	85 10
"	13	Almosensammlungen in Benschis	19	"	19	Almosensammlungen in Benschis	155
"	14	Almosensammlungen in Benschis	200	"	23	Almosensammlungen in Benschis	216 20
"	15	Almosensammlungen in Benschis	46	"	23	Almosensammlungen in Benschis	240
"	18	Almosensammlungen in Benschis	100	"	23	Almosensammlungen in Benschis	30
"	15	Almosensammlungen in Benschis	130	"	24	Almosensammlungen in Benschis	24 20
"	19	Almosensammlungen in Benschis	115 60	"	24	Almosensammlungen in Benschis	33 10
"	20	Almosensammlungen in Benschis	120 60	"	27	Almosensammlungen in Benschis	109 35
"	20	Almosensammlungen in Benschis	241 30	"	27	Almosensammlungen in Benschis	55
"	20	Almosensammlungen in Benschis	60 80	"	27	Almosensammlungen in Benschis	95
"	26	Almosensammlungen in Benschis	163 80	"	27	Almosensammlungen in Benschis	63
"	26	Almosensammlungen in Benschis	434	"	27	Almosensammlungen in Benschis	6522 20
			4935 00				

Abb. 4: Almosensammlungen von 1919 die Einnahmen, aus: Almosensammlungen: Einnahmen 1912-1925 (ACap Mels Sch 14.716)

burtstagswünsche des Klosters überreichte. Das Tischgeld resultierte aus der Verköstigung der Gäste und das Hostiengeld in den Pfarreien aus dem Vertrieb der Hostien, die die Kapuziner bei den Frauenklöstern bezogen.<sup>35</sup>

Nicht zu unterschätzen war der Gemüse- und Obstgarten des Klosters, vor allem für den Eigenbedarf. Je nach Ernte gab der Klostergärtner einen Teil weiter, sei es an Kapuziner-Pfarreien in Graubünden, an Freunde des Klosters, an Bedürftige oder er verkaufte es anderweitig. In den 1960er Jahren sind auch Klagen zu hören über jene Kapuziner-Pfarreien in Graubünden, die - mit Ausnahme von Untervaz - trotz eines Grundgehalts oft «*beim Kloster auf Pump*» lebten und Gemüse, Samen und Butter anforderten. In einer anderen Notiz von 1963 vermerkte der «*Buchführer*», dass der Garten sehr fruchtbringend sei, es viel Gemüse und Obst gebe, jedoch «*die Gefahr*» herrsche, «*dass die Pestalozzi des Klosters vermeintlich übrige Früchte verschenken zu müssen glauben*». Hingegen «*finde ich es selbstverständlich*», der Nachbarin, die die Wäsche des Klosters besorge und dafür monatlich 40 Franken erhalte, «*einige Kilo Birnen*» zukommen zu lassen.<sup>36</sup>

Die Stiftmessen in verschiedenen Kirchen und Kapellen des Sarganserlandes ergaben um 1930 einen «*Stipendienbetrag*» von Fr. 634.85, der sich folgendermaßen zusammensetzte:<sup>37</sup>

Pfarrkirche Mels	Fr. 364.60	Dorfkapelle Mels	Fr. 16.00
Kreuz-Kapelle Mels	Fr. 32.90	Ragnatsch	Fr. 110.00
Tils	Fr. 50.65	Mädris	Fr. 14.00
Vermol	Fr. 13.60	Sargans	Fr. 33.10

Gemäß den Sammelverzeichnissen, die erst seit 1955 Almosen und «*Gratifikationen*» (Entlöhnung) strikte auseinanderhielten und einheitlich geführt wurden, überwogen eindeutig die Geldalmosen. Es wurden nur noch gelegentlich Butter, Kartoffeln und Äpfel gespendet. Dementspre-

35 ACap Mels Sch 14.716: Almosensammlungen - Einnahmen 1912-1925 (Nov./Dez. 1919). Bei der Schneckenzucht handelte es sich um Weinbergschnecken, die vom «*Bruder Koch*» nach einem speziellen Kapuzinerrezept zubereitet wurden und als «*Kaltblüter*» auch als Fastenspeise galten. In den 1970er Jahren wurde aber diese Spezialität, auch in Rücksicht auf das Tierschutzgesetz, fallengelassen.

36 ACap Mels Sch 14.715: Almosensammlungen (1960/65).

37 ACap Mels Sch 14.713: Almosensammlungen (1934/40): Stiftmessen.

<u>Abgabemoren 1955</u>		<u>Natural-Almosen Herbst 1955/1956</u>	
Quarlen	30. Oktober	10' -	Mels die 24. October al sequent. Kerstoffeln 35 Stück à 40-50 kg
Heinsparmen	25. "	25' -	Hangs 17. November Kerstoffeln 21 Stück à 40-50 kg.
Bünsten	25. "	20' -	Türnen 22. " 200kg " , 15 kg Kugeln 30 kg Smetel.
Walbygen	25. "	10' -	Belgen 28. " 1185. Meis, 575-lb.
Quarlen	4. November	100' -	Stad Rogg 940. Januar 1956 Meisen 120' - S. kal.
Heinsparmen	23. "	75' -	Arabis Meisenmoren im Januar 1956 400' -
Stad Rogg	2. Dezember	150' -	Hangs " " " " 200' -
Tobelsch	20. "	10' -	Türnen 8 Meisen Meisenmoren im Januar 400' -
Florus	7. Januar 1956	300' -	
Mols	8. "	20' -	
<u>1956</u>			
Heinsparmen	9. Oktober	25' -	Mels 25. Okt. 10. Januar / Januar Kerstoffeln 53 l.
Arabis	17. "	Mög	Arabis 27. " " 10. Januar 10. Rogg " " 47 l.
Bünsten	23. "	20' -	Arabis Jan. Feind 80' - p.
Walbygen	23. "	20' -	Tobelsch " " 14' -
Quarlen	28. "	40' -	Hangs 17. " " 150' - p.
Stad Rogg	5. November	150' -	
"	11. "	200' -	
Arabis	10. Dezember	75' -	
Tobelsch	11. Januar	40' -	
Florus	3. "	300' -	

Abb. 5: Almosen und Natural-Almosen für das Kloster Mels 1955 und 1956, A Cap Mels Sch 14.

chend größer waren die Geldbeträge. Indessen führten die Kapuziner auch im Sarganserland, wo ihre pastorale Tätigkeit intensiver war, zu dieser Zeit nicht mehr zwei-, sondern einmal jährlich die Sammlungen durch. Trotzdem stiegen die Almosen kontinuierlich:<sup>38</sup>

1957/58: Fr. 34'566, wovon ca. Fr. 5'000 Naturalalmosen

1964/65: Fr. 58'588; wovon ca. Fr. 3'400 Naturalalmosen

1969/70: Fr. 70'988; wovon ca. Fr. 1'900 Naturalalmosen

Im Jahre 1969 wurde anstelle der Almosensammlung in der Kirche Flums erstmals ein spezielles Opfergeld für die Kapuziner aufgenommen. Denn zu dieser Zeit sah sich der Guardian des Klosters Mels nicht mehr in der Lage, in allen Pfarreien die Sammlung in der herkömmlichen Form durchzuführen, «wegen Mangel und Überalterung unserer Leute». 1970 folgte Walenstadt diesem Beispiel, und bis 1985 hatte sich in allen Pfarreien die Kollekte in der Kirche durchgesetzt.<sup>39</sup>

Dementsprechend zeigte sich in der Jahresabrechnung von 1985/86 eine neue Ausgangslage:

Einnahmen: <i>Almosen</i>		
Kirchenopfer in den Pfarreien	Fr. 62'135	
Opfer in der Klosterkirche Mels	Fr. 7'458	
Manualabgaben (persönliche Spenden)	Fr. 37'880	
Feste Beiträge	Fr. 2'900	Fr. 110'373
<i>Gratifikationen (Besoldung)</i>		
Sonntagsaushilfen	Fr. 23'960	
Sonstige Arbeiten	Fr. 8'960	Fr. 32'920
<i>Meß-Stipendien</i>	Fr. 8'960	Fr. 20'360
<i>Testate</i>	Fr. 400	Fr. 400
<i>Total Einnahmen</i>		Fr. 164'053

Da 1985/86 keine außerordentlichen Ausgaben zu verzeichnen waren, konnte das Kloster den «Überschuss» der Provinz übergeben. Diese half ihrerseits anderen Kapuzinerklöstern mit Defiziten und Bauvorhaben aus. In den späteren Jahren reduzierten sich die Beiträge aus den Kirchenopfern der Pfarreien zugunsten der festgelegten «Gratifikationen»

38 ACap Mels Sch 14.699: Status oeconomicus.

39 ACap Mels Sch 14.685: Almosensammlungen: Pfarrblatt von Flums, Juni 1969, Stellungnahme von P. Berno Ruckstuhl und Pfarrer F. Scherrer, 18.5.1969. Pfarrblatt von Walenstadt, Juni 1970, Stellungnahme von P. Theofried Benz und Pfarrer Luzius Huber, 11.5.1970.

(Besoldung). Das Opfer in der Klosterkirche, die Manualabgaben und die Stiftmessen sind heute noch wichtige Einnahmequellen.<sup>40</sup>

### 7. Infragestellung des Almosensammelns

Während Jahrhunderten war das Almosensammeln für die Existenzsicherung der Kapuziner ausschlaggebend. In der Regel kam es einer Abgeltung für die pastorale Arbeit gleich. Denn in den meisten Fällen entsprach das Gehalt nicht der Arbeit, die sie leisteten. Selbst im 20. Jahrhundert hatten sie meistens keine festgelegten Taxen oder Tarife für ihre Arbeitsleistungen. So überließen sie - ausgehend vom franziskanischen Ideal - die «Entlöhnung» für ihre Aushilfen, Exerzitien, Volksmissionen und andere Tätigkeiten oft dem Wohlwollen ihrer «Arbeitgeber».

Seit den 1960er Jahren wurde dieses System mehr und mehr hinterfragt. In einem ersten Schritt wollten sich die Verantwortlichen in deutschsprachigen Regionen der Kapuzinerprovinz mehr Durchblick verschaffen. Im «Sachkapitel» von 1967 beschäftigten sie sich mit der Frage, was für eine Bedeutung die Almosen gegenüber den übrigen Einnahmen hatten. Diesbezüglich bestanden in den einzelnen Klöstern große Unterschiede. Berechnungen in den Jahren 1964 bis 1967 ergaben für die deutschschweizerischen Kapuzinerklöster im Durchschnitt folgende Werte:

- Almosen/Betteleien 48,2%
- Meßstipendien 11,4%
- Testate 8,7%
- «Gratifikation»/Besoldung 31,7%.

Nicht zu übersehen ist, dass die Novizen und Kleriker (Kapuzinerstudenten) über keinen Lohn verfügten, und dass das Beichthören in den Klöstern wie auch das Unterrichten in den ordenseigenen Schulen praktisch nicht entlohnt wurden.

Für Mels dürften die wirtschaftlichen Einkommensverhältnisse ähnlich wie in der übrigen Provinz gewesen sein, wobei der Anteil der Almosen eher höher einzustufen war. Allerdings hatte das Kapuzinerkloster eine große Hürde hinter sich gebracht. Die Restauration und der Ausbau des Klosters im Jahre 1964/65 hatten dank vieler Zuwendungen von der Bevöl-

<sup>40</sup> ACap Mels Sch 14.699: Status oeconomicus. Unter Berücksichtigung aller Ausgaben lässt sich z.B. 1985/86 auf einen wie üblich sehr bescheidenen Lebensstandard der dreizehnköpfigen Klostergemeinschaft schliessen.

kerung, von der Öffentlichkeit und von der Provinz einen guten Verlauf genommen. Und das im Unterschied zu anderen Kapuzinerklöstern, die damals baulich in einem eher schlechten Zustand waren.<sup>41</sup>

Es gab Vertreter, die das Almosensammeln beibehalten wollten. Im Sinn einer Gewissenserforschung riefen sie jeden Einzelnen zur «Konsum-Aszese» und zur «seraphischen Armut» auf. Das beginne mit dem Verzicht auf konkrete Anschaffungen wie Plattenspieler, Fotoapparat und Fernseher oder Konsum von Mineralwasser.<sup>42</sup>

Der profunde Kenner der «Almosen-Mentalität», der Bündner Kapuziner Laurentius Casutt, sprach von einer «vorläufigen Bettelei», indem er feststellte, dass diese Praxis besonders in ländlichen Gebieten und bürgerlichen Kreisen geschätzt werde. Auch er fand, dass das «Wohlstandsdenken», das sich in Bauten, Wohneinrichtungen und Eß- und Trinkgewohnheiten zeige, dem Bettel-Ideal schaden könne. Falls die Erträge der Sammlungen im Schnitt weiterhin rückläufig sein sollten, sähe er eine Alternative in der regulären Entlohnung. Vorerst aber sei zu prüfen, wo im konkreten Lebensalltag Einsparungen möglich seien, vor allem im täglichen Klosterbetrieb in der Küche, dem oft «größten und gefährlichsten Verschleißplatz», im sachgerechten Umgang der Naturalalmsen, in der Einschränkung von alkoholischen und anderen nicht nötigen Getränken oder in gezielten Einkaufspraktiken in Absprache mit anderen Klöstern.<sup>43</sup>

Entschiedener war die Stellungnahme des Nidwaldner Kapuziners Adelhelm Bünter, der als Philosophielehrer in Stans sich gelegentlich pointiert ausdrückte. Er glaubte, dass die Bettelei «keinen sinnvollen Platz» mehr habe. Zudem könne man jetzt durch konsequentes Handeln dem Druck von außen zuvorkommen. Von vielen Mitbrüdern würden die Almosensammlungen nicht mehr als Akt der Armut, sondern des «Gehorsams, der Demütigung und der Erniedrigung erlebt.»<sup>44</sup> Erstaunlich ist, dass der erwähnte P. Matthäus Keust in seinen Lebenserinnerungen bereits Ende des 19. Jahrhunderts bei seinem dritten Aufenthalt in Mels als Guardian (1884-1887) quasi als «Vordenker» bemerkte: «[...] BettelNgehen war immer noch gegen meine Natur, und es wird so bleiben mein Leben lang. Es

---

41 ACap Mels Sch 14.684: Almosensammlungen, P. Sebastian Huber, Sachkapitel Luzern 1967, 1.

42 Ebd., 5-6.

43 ACap Mels Sch 14.684: Almosensammlungen, P. Laurentius Casutt, Sachkapitel 1967, 5-7.

44 ACap Mels Sch 14.684: Almosensammlungen, P. Adelhelm Bünter, Sachkapitel 1967, 8.

*ist meines Erachtens nicht Hochmut, aber ein gewisses Ehrgefühl, das mich nie verlassen will und noch nie verlassen hat. Ich kann nichts dafür.»<sup>45</sup>*

Nach Meinung von Adelhelm Bünter war die Bettelei unzeitgemäß, da der Mensch und Klostermann nicht mehr betteln, sondern arbeiten wollte. Deshalb sollte der übliche Lebensunterhalt durch «*ordentliche Einnahmen*» bestritten werden. Sondersammlungen aber seien denkbar und angebracht bei außerordentlichen Aufwendungen wie Renovation oder Neubauten der Klöster. Letztlich gehe es um das Bewußtsein, dass «*verdientes Geld*» der ganzen Kommunität gehöre. Auch von Seiten der Bevölkerung würde der Almosengang hinterfragt, und das persönliche Seelsorgegespräch im Sinne des Apostolats sei bei den Haussammlungen nur noch bedingt möglich. Nicht zu übersehen seien die Arbeitsüberlastung und vor allem die sich abzeichnende Überalterung vieler Mitbrüder.<sup>46</sup>

Tatsächlich zeigten sich im Kloster Mels bereits anfangs der 1960er Jahre personelle Schwierigkeiten. Mit Sorge stellte der damalige Provinzialminister, Seraphin Arnold, fest, dass sich eine deutliche Überalterung der Kapuziner sowie ein Rückgang der neueintretenden Kandidaten abzeichnen. Im Fall von Mels orientierte der Provinzialminister die Bischöfe von Chur und St. Gallen und die davon betroffene Geistlichkeit eindringlich über Maßnahmen, die unumgänglich waren: Die Kapuziner-Aushilfen mussten stark eingeschränkt oder teilweise sogar fallen gelassen werden.<sup>47</sup>

Das Bistum St. Gallen wußte um die sich abzeichnende prekäre Personalentwicklung bei den Weltgeistlichen und in den Klöstern. Bei den sehr unterschiedlichen Entschädigungen für Aushilfen erließ es im Frühjahr 1969 Richtlinien für eine zeitgemäße Honorierung. Diese Bestrebungen wurden nicht zuletzt im Hinblick auf die abnehmende Entwicklung der Almosensammlungen notwendig. Dabei räumte der Katholische Administrationsrat des Kantons St. Gallen ein, dass in Pfarreien, wo Haussammlungen noch stattfanden, «*eine beschränkte Zahl von Aushilfen ohne besondere Entschädigung als gerecht angesehen werde. Fahrtspesen und eine kleine Gabe von Fr. 20.- bis Fr. 30.- dürften trotzdem angebracht sein.*»

<sup>45</sup> P. Matthäus Keust, 339.

<sup>46</sup> ACap Mels Sch 14.684: Almosensammlungen, P. Adelhelm Bünter, Sachkapitel 1967, 8-10.

<sup>47</sup> ACap Mels Sch 6.370: Aushilfen: P. Seraphin Arnold an Bischof Johannes Vonderach, 30.7.1964; P. Seraphin Arnold an Bischof Josef Hasler, 30.7.1964; P. Seraphin Arnold an die Geistlichkeit, Februar 1965.

Für die übrigen Aushilfen, also in Gebieten ohne Haussammlungen, gab es eine detaillierte Auflistung der Seelsorge-Aushilfe:<sup>48</sup>

Aushilfe für Werktagsgottesdienst	Fr. 10.00
Aushilfe für Sonntagsgottesdienst	Fr. 20.00
Aushilfe für Messe und Predigt (ohne Beichtaushilfe)	Fr. 50.00
Ganze Samstag-/Sonntagsaushilfe mit Beichthören ab 17.00 Uhr, Predigt und hl. Messe	Fr. 80.00
Predigten bei Spezialanlässen (Mai, Fasten)	Fr. 50.00
Aushilfe im Unterricht	pro Std. Fr. 15.00
Bloße Beichtaushilfe	pro Std. Fr. 10.00

Eine Änderung im vorgeschlagenen Sinn zeigte sich bereits 1968, als die Kirchgemeinde Zizers die Geldsammlungen einstellte und die Wochenend-Aushilfe mit je 70 Franken vergütete.

Die erste Ablösung des Bettelgangs durch ein jährliches Sonntagsoffer für die Kapuzineraushilfen erfolgte in Flums und Walenstadt in den Jahren 1969 und 1970. Allmählich zogen auch andere Pfarreien nach, so dass seit Anfang der 1980er Jahre das Almosensammeln der Vergangenheit angehörte. Balzers war eine der letzten Gemeinden, die am 23. November 1983 «als Ersatz für die nicht mehr stattfindende Haussammlung» dem Kloster Mels 1'500 Franken überwies.<sup>49</sup> Letztlich konnte sich das Kloster Mels bei dieser Entwicklung auch auf die deutschschweizerische Region der Kapuzinerprovinz beziehen, die im Januar 1979 beschlossen hatte, innerhalb von sechs Jahren die regulären Almosensammlungen abzuschaffen.<sup>50</sup>

Länger dauerte es, bis die Pfarreien alle Seelsorge-Aushilfen aufgrund von bescheidenen, jedoch klaren Tarifansätzen honorierten. Gegenwärtig gibt es eine Pauschalentschädigung für die Seelsorgeeinheit Mittleres Sarganserland und eine Entschädigung nach Tarifen in den übrigen Pfarreien.<sup>51</sup>

48 ACap Mels Sch 6.370: Aushilfen: Katholischer Administrationsrat des Kantons St. Gallen an die Verwaltungen der katholischen Kirchgemeinden und Kapellgemeinschaften, 14.5.1969.

49 ACapMels Sch 14.684: Almosensammlungen, Gemeindevorsteherung Balzers an P. Fintan Jäggi, 23.11.1983.

50 Dazu Christian Schweizer, *Auf Mission gehen*, in: *Kapuziner in Nidwalden 1582-2004*, hg. vom Historischen Verein Nidwalden, Stans 2004, 61-64. Ferner Josef Küng, *Der Kapuziner mit dem Bettelsack - Almosen-Sammlungen des Kapuzinerklosters Appenzell im 17. und 20. Jahrhundert*, in: *HF*, 40 (2011), 183-215.

51 Freundliche Mitteilung von P. Ephrem Bucher, 7.5.2019.



Abb. 6: Der Konvent Mels im Kapuzinerjahr 1966/1967. Fürst Franz Josef II. von und zu Liechtenstein stattete am 6. September 1966 dem Kloster ab. Das Fürstentum gehörte seelsorgerlich zum Klosterkreis Mels, die Kapuziner von Mels waren Beichtväter des Fürstenhauses. Sitzend von links: P. Justinian Eugster, Guardian P. Thaddäus Vonarburg, Fürst Franz Josef II. mit Alexander Frick (Landtagspräsident) u. Josef Sprenger (Regierungsstellvertreter), Br. Xaver Felder; stehend von links: Vikar P. Theofrid Benz, P. Matthias Ebnetter, P. Sixtus Fäh, P. Dalmazio Sbarbaro (Kapuzinerprovinz Genua), Br. Aelred Diethelm, Br. Theophil Schnyder, Br. Bertram Felder, Br. Felix Gmünder, P. Urban Bolz; PAL Ikonothek Mels (© PAL)

Trotz dieses einschneidenden Wandels ist es erstaunlich, dass heute noch einige Vergabungen üblich sind, die auf die Almosensammlungen zurückgehen. So bringen alljährlich einige Alpmeister des Sarganserlandes dem Kloster etwa fünf bis sieben Laibe Käse. Ebenso zeigen sich die Weinkellereien von Sargans und von Vaduz erkenntlich und versorgen das Kloster mit Wein. Zum Dank werden anfangs Februar jeweils etwa 15 Alp- und Torkelmeister im Kloster Mels zu einem Essen eingeladen. Daneben gibt es auch kleinere Gaben wie Gebäck, Zopf, Eier usw., die spontan von den Gläubigen regelmäßig an der Klosterpforte überreicht werden. Einem alten Brauch entsprechend schenken verschiedene Gläubige jedes Jahr am 17. Januar, am «*Schwii Toni*» (Antoniusfest), während des Gottesdienstes dem Kloster Schweinefleisch.<sup>52</sup>

## 8. Zusammenfassung

Seit der Gründung des Klosters entfalteten die Kapuziner in Mels und in weiten Teilen des Sarganserlandes und des Rheintals eine reiche Tätigkeit

<sup>52</sup> Freundliche Mitteilung von P. Ephrem Bucher, 7.5.2019. Der asketische Wüstenmönch Antonius, der im 3./4. Jahrhundert in Ägypten lebte, wird oft mit einem Schwein als Zeichen der Versuchungen, denen er ausgesetzt war, dargestellt.

im pastoralen, sozialen und erzieherischen Bereich. Diese Leistungen wurden bis vor wenigen Jahrzehnten nur wenig oder gar nicht entlohnt. Umso wichtiger war - nebst den Stiftmessen und spontanen Spenden an der Klosterpforte - das Almosensammeln. Diese Praxis entsprach auch der großen Volksverbundenheit der Kapuziner, die dank ihrer einfachen Lebensweise in weiten Kreisen, besonders bei der ländlichen Bevölkerung, sehr beliebt waren. Volk und Kapuziner kamen beim Bettelgang einander näher.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war das Almosensammeln noch stark verankert, obwohl der Anteil der verschiedenen Produkte nicht mehr so stark variierte wie im 19. Jahrhundert. Nach 1960 verlor die Sammelpraxis allmählich an Bedeutung, vor allem die Naturalien gingen stark zurück zugunsten von Geldgaben. Seit Ende der 1960er Jahre wurde die Bettelei in der ganzen Kapuzinerprovinz in Frage gestellt. Die Kapuziner des Klosters Mels gingen zwischen 1969 bis 1983 in allen Pfarreien, in denen sie wirkten und in denen noch keine reguläre Entlohnung stattgefunden hatte, zum jährlichen Sonntagsopfer über. Als «Überbleibsel» der jahrhundertalten Almosentradition können die Kapuziner in Mels heute noch gelegentlich Schenkungen entgegennehmen, vereinzelt auch in Form von Naturalien.

Verschiedene ideelle und praktische Gründe führten zur Aufgabe dieser langen Tradition. Das Vertrauen in den Naturallohn als Entgelt für seelsorgerische Dienste schwand. Es gab in der Bevölkerung wie auch innerhalb der Kapuziner Kreise, die die Almosenmentalität in Frage stellten. Allmählich setzte sich eine Honorierung der geleisteten Dienste aufgrund der von den Diözesen festgelegten Ansätze durch. Hinzu kam, dass infolge der sich abzeichnenden Überalterung der Bettelgang für viele Kapuziner zu streng geworden war. Und für den Großteil der jüngeren Kapuziner war bei der zunehmenden Arbeitslast und den veränderten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen eine franziskanische Lebensweise auch ohne Bettelgang vorstellbar. Nicht zuletzt ist diese Entwicklung im Zusammenhang mit dem geistigen und religiösen Wertewandel, der in den 1960er Jahren einsetzte, zu sehen.